

GRAZ

Jihadisten-Prozess: Angeklagter hielt "Schlusspredigt"

Im Jihadisten-Prozess in Graz sprach nach den Schlussplädoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung der angeklagte Mirsad O. fast 40 Minuten zu den Geschworenen. Der Prozess steht vor einem Urteil.

22.55 Uhr, 13. Juli 2016



APA/ERWIN SCHERIAU

Der Angeklagte erklärte, die Anschuldigungen gegen ihn seien "ein Skandal". Er habe nie Männer als Kämpfer an die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) vermittelt, betonte er mehrmals. Sein Verteidiger forderte einen Freispruch, weil es nur "schwache Indizien" gäbe.

"Schlusspredigt"

Mirsad O. wollte sich offenbar nicht auf seinen Anwalt verlassen. Nachdem dieser kurz und knapp erklärte, dass es "keinen einzigen Beweis" gegeben habe und "alles nur Spekulation" sei, ergriff sein Mandant das Wort. Der geübte Prediger wandte sich an die Laienrichter und sprach mehr als doppelt so lang wie der Jurist. Seine Ausführungen betrafen vor allem Erklärungen zu Religionsbegriffen, außerdem wiederholte er immer wieder, dass er unschuldig sei. "Ich bin kein Terrorist", beteuerte Mirsad O.

Zuvor hatte der Staatsanwalt in seinem 70-minütigem Plädoyer davon gesprochen, dass beim IS "alle nur Mörder, Räuber, Vergewaltiger und Versklaver seien", und Mirsad O. einer ihrer Vordenker in Österreich sei. "Wenn jemand mordert, muss er ins Gefängnis, wenn jemand andere dazu anstiftet, muss er erst recht ins Gefängnis", argumentierte der Ankläger.

Die Geschworenen zogen sich am Abend zur Beratung zurück, damit begann nach zwölf Verhandlungstagen das Warten auf ein Urteil.

